

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 13  
  
**Rubrik:** Nebelhorn : verständlich, aber unklug

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Immer wieder:  
Olympia!**

Zu Olympia wäre zu sagen, dass das IOC einen Vertrag mit der Sowjetunion hat, den muss das IOC halten. Die Sowjetunion ist in kriegsähnliche Händel verwickelt, da muss das IOC reagieren. Wie in der Vergangenheit wiederholt geschehen, werden böse Buben von der Teilnahme an den Spielen ausgeschlossen. Bei dieser Situation ist das IOC in Zugzwang geraten: Spiele ja, für niemand ein Grund, fernzubleiben. Die russische Mannschaft muss ausgeschlossen werden. Dann wird sich zeigen, ob das IOC auf politische Einflüsse hört oder nicht. Dies ist die Stunde, die genutzt werden muss, um Neues über die olympische Idee vom IOC zu erfahren.

Was hält der Nebelspalter davon?  
*Dr. Herbert Weber, Köln*

**«Wohltat ohne Mass»**

(Antwort auf einen Leserbeitrag  
in Nr. 10)

Es gibt über 60 Organisationen in unserem Land, die jede eine gesamtschweizerische Sammlung durchführt – und dazu kommt ein Mehrfaches an lokalen und regionalen Mittelbeschaffungs-Aktionen. Die Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen ZEWÖ in Zürich wacht darüber, dass privat-gemeinnützige Werke mit ihren Mitteln haushalten. Von einer «Verschleuderung» kann nicht die Rede sein bei den der ZEWÖ angeschlossenen Institutionen, selbstverständlich aber kostet jede Sammlung auch ihren Aufwand – und leider sind der ZEWÖ nicht alle Organisationen angeschossen. Der Spender achte deshalb auf das Schutzzeichen der ZEWÖ, das z. B. auf allen Pro-Infirmitas-Einzahlungsschei-

nen der laufenden Sammlung angebracht ist. Siehe Abbildung.

Das wesentlichste Problem eines Versandes in alle Haushaltungen der Schweiz, wie ihn Pro Infirmitas zur Beschaffung ihrer privaten Mittel mit den Osterkarten seit 50 Jahren (sie war die erste!) durchgeführt, ist tatsächlich die Vertragung. Tausende von Verträgern bemühen sich, in jeden Briefkasten ein solches Päcklein zu legen. Die grossen Agglomerationen werden durch private Institutionen bedient, viele Gemeinden durch die PTT. Man hat den Eindruck, dass es vor allem in den grösseren Städten und deren Vorortsgemeinden schwierig ist, gemeinnützige Direktwerbung an die Frau und an den Mann zu bringen:

1. sind sehr viele Briefkästen nicht erreichbar wegen verschlossener Haustüren usw., und

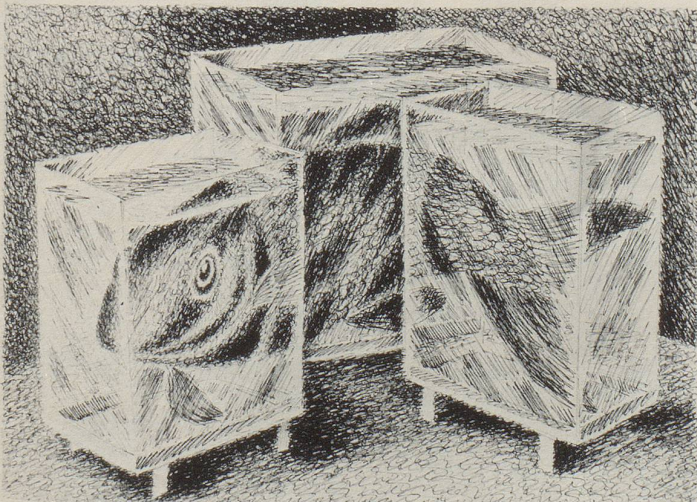
2. ist in den Agglomerationen das Angebot von Direktmailing so gross, dass man als Gemeinnützigler manchmal von der Flut der kommerziellen Werbung zugedeckt wird.

Selber zu vertragen kommt für gemeinnützige Werke nicht in Frage. Dazu braucht es heute eine veritable Organisation mit vielen tausend Mitarbeitern. Auf Freiwilligkeit lässt sich eine solche Distribution nicht mehr aufbauen. Was aber jeder Spender machen sollte: er sollte auswählen und sich informieren darüber: welches sind seriöse Werke mit notwendigen Aufgaben.

In der Regel werden unseriöse Sammelzwecke oder Sammelmethoden von den Zeitungen in unserem Land bald einmal an die Öffentlichkeit gebracht, womit sie eine zentrale Ueberwachungsfunktion erfüllen. Man sollte aber wegen zwei, drei Querschlägern nicht Hunderte von Anständigen verdächtigen. Die privat-gemeinnützige Arbeit füllt in unserem Staat manche Lücke und entwickelt manche nützliche Initiative; gerade jetzt, wo Steuern und Finanzen nicht mehr spielend fliessen, spürt man das wieder stärker.

*Beat Hirzel, Informationschef  
Pro Infirmitas*

Zeichnung: Igor Kopelnitskiy



**Verständlich, aber unklug**

Im «Rassemblement Jurassien» gibt's seit einiger Zeit Schwierigkeiten. Man ist sich nicht mehr so einig wie einst. Es zeichnen sich «Falken» und «Tauben» ab, und das könnte heilsam sein und ein Anzeichen für den Beginn einer Wende zur Vernunft. Es wäre deshalb wohl Ausdruck von Klugheit der übrigen Schweiz, das säbelrasselnde Rassemblement im eigenen Saft der Differenzen zwischen Tauben und Falken vorerst einmal ruhig schmoren zu lassen.

Wenn das rassistige Rassemblement des Herrn Béguelin seine diesjährige Delegiertenversammlung ins südjurassische Cortébert verlegte, war das durchaus sein Recht, wenn auch gleichzeitig eine arglistige Fussangel für die Südjurassier. Denn der Aufmarsch der separatistischen Delegierten im antiseparatistischen, vom Rassemblement für sich geforderten Südjura war auch ein Affront, eine Herausforderung. Das Rassemblement erhoffte sich davon einen Eclat, der nicht nur von internen Schwierigkeiten ablenken und die eigenen Reihen wieder fester zusammenrücken, sondern der auch jene ins Unrecht versetzen sollte, welche auf die Provokation sauer und wenn möglich handfest reagieren würden.

Die Reaktion von Südjurassiern war denn auch so, wie befürchtet werden musste. Sie war – gewiss – verständlich. Aber unbestritten ist, dass die empört reagierenden Südjurassier in die geschickt ausgelegten Fussangeln traten. Es wurden dabei nicht nur Knochen, sondern es wurde damit auch politisches Geschirr zerbrochen. Die Zahl der Tassen, die im Schranke fehlen, dürfte um einige vergrössert worden sein.

Die Fähigkeit, sich nicht provozieren zu lassen, ist nicht Schwäche, sondern sie zeichnet meist jene aus, die sich nicht nur stärker fühlen, sondern letztlich auch stärker sind.

